

musik und Gstanzn sammeln, einige davon wurden im sogenannten Königsbüchl von F. von Kobell veröffentlicht. Der König förderte den Bau einer Geigenschule in Mittenwald und einer Schnitzerschule in Berchtesgaden. Um das Nationalbewusstsein der Bevölkerung zu stärken gab der König 1845/55 den Auftrag ein Bayerisches Nationalmuseum zu bauen, das heutige Völkerkundemuseum an der Maximilianstraße. Der neue Bau wurde später dann in der Prinzregentenstraße errichtet. Unter der Regierungszeit Max II. entstand auch die sogenannte Volkshymne, deren 1. Strophe „Gott mit Dir Du Land der Bayern“, die wir heute noch singen. Damals begann die 3. Strophe noch mit den Worten „Gott mit ihm dem Bayernkönig, Vater Max aus Wittelsbach“.

Im politischen Mächtespiel der damaligen Zeit spielte Bayern nur eine untergeordnete Rolle und der König hielt sich auch hier zurück, aber dennoch hatte er eine genaue Vorstellung von der Eigenbestimmung der Länder und welche Rolle sein Land im europäischen Kontext erhalten sollte. Er ließ einen Verfassungsentwurf erarbeiten, konnte sich aber mit seinen Lösungsvorschlägen nicht durchsetzen.

Im Laufe seines Lebens aber veränderten sich die inhaltlichen Schwerpunkte seiner Regierungstätigkeit. Max II. hat sich immer selbst als ein Bürgerkönig gesehen und für diese, seine Landeskinder wollten er und seine Frau das Beste erreichen. So sagte er 1851: „Lange war ich unschlüssig, ob ich nicht die Wissenschaft als mein Hauptobjekt betrachten sollte..., nach langen Überlegungen glaube ich aber die Wohltätigkeit in ihrer höheren Bedeutung wählen zu müssen.“

Max II und seine Frau Marie wurden zu Förderern der sozialen Gerechtigkeit und gaben bereits damals viele Anregungen, um die soziale Ungerechtigkeit und auch die sozialen Wohnverhältnisse zu verbessern. So plante der König ein Arbeiterwohnviertel, bezahlt aus der eigenen königlichen Schatulle, am Gärtnerplatz nach dem Vorbild der

„Fuggerei“, was aber an dem Grundeigentümer scheiterte. Auch die hygienischen Verhältnisse wollte der König verbessern. Er kritisierte seinen Vater, der zwar Prachtstraßen hatte anlegen lassen, die Bürgersteige für die Menschen allerdings versanken im Morast, eine Kanalisation gab es nur unzu-



reichend. Hier kamen ihm aber die Forschungen seiner „Nordlichter“ wie Liebig und Pettenkofer zu Hilfe, die aufgrund ihrer Hygieneforschung weitere Cholerafälle in der Stadt verhindern konnten. Gemeinsam kämpften der König und seine Frau für eine Verbesserung der sozialen Fürsorge und für die Abschaffung der Kinderarbeit. Organisationen wie die Innere Mission und das Bayerische Rote Kreuz verdanken ihnen ihre Existenz.

Max II. war nicht der strahlende Bauherr und Architekt wie sein Vater, aber er hat das Bild der Stadt entscheidend geprägt und in München den neuesten Stand der Technik auch in der Bautätigkeit umgesetzt. In Europa war die Technik, Bauten aus Stahl und Glas bereits weit verbreitet, in München brachte erst Max II diese Bauwerke zur

Geltung. So entstanden auf seinen Befehl hin der neue Hauptbahnhof, die Schrammehalle, die heute wieder am Viktualienmarkt aufgebaut worden ist, die Eisenbahnbrücke bei Großhesselohe, einem damaligen Münchner Vorort und der berühmte Glaspalast, eine Kunsthalle von Weltruf, die leider 1931 abgebrannt ist..

Die entscheidende Bautätigkeit von Max II. ist aber im Zusammenhang mit dem Bau der Maximilianstraße und dem Abschlussbau des Maximilianeums, des heutigen Landtags zu sehen. Diese Baumaßnahme, die eine Verbindung der neuen Residenz über das Lehel bis ins neue Stadtviertel Haihausen (eingemeindet seit 1854) herstellen sollte, wurde in einem eigens von Max II. angeordneten einheitlichen neuen Baustil von Friedrich von Bürklein verwirklicht. Ca 1200 m lang ist dieser bürgerliche Boulevard, der sich durch den einzigen noch komplett erhaltenen Baukomplex dieser Art zieht. Leicht und luftig sollte dieser Stil sein, der dem englischen Tudor-Stil nachempfunden war und gotische Akzente besaß, aber gleichzeitig die neueste Bautechnik aufwies. Prachtvolle Baumalleen schmückten diese Straße, die ab 1858 offiziell Maximiliansstraße hieß. Durch 2 Brücken über die Isar und die Praterinsel, gebaut vom Stadtbaumeister Zenetti, führte die Straße, vorbei am heutigen Völkerkundemuseum und dem heutigen Gebäude der Regierung von Oberbayern bis zur Akropole, dem Abschlussbau des Maximilianeums. Die Vollendung seiner Bildungs- und Unterrichts-Anstalt hat der König, dessen Standbild heute kurz vor der Isarbrücke steht, nicht mehr erlebt.

Völlig überraschend starb er im März 1864 nach kurzer schwerer Krankheit. Das Maximilianeum aber und seine Stiftung haben alle Stürme und Veränderungen überlebt und erinnern heute die Münchner und die Besucher dieser Stadt an den Bürgerkönig Max II., dessen letzte Worte: „Ich habe das Beste gewollt, gelautet haben sollen“.